

Andacht zum 26. Juni 2022

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.

Zuspruch Gottes an sein Volk, an Israel. Zuspruch an uns, weil wir durch Jesus mit hineingenommen wurden in diese besondere Verheißung. Wir – erlöst. Wir – zu Gott gehörend. Wir – bei unseren Namen gerufen. Wir – keine Nummern, kein unbekanntes Teilchen einer großen Menge. Wir – beim Namen gerufen.

*Herr, deine Güte reicht bis an den Himmel
und deine Wahrheit bis zu den Wolken.
Deine Gerechtigkeit steht fest wie die Berge Gottes,
dein Recht ist so grenzenlos wie die große Flut.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.
Wie kostbar ist doch deine Güte.
Zu dir kommen die Menschenkinder,
im Schatten deiner Flügel finden sie Schutz.
Von den Gaben deines Hauses essen sie sich satt.
Von dem Bach, der zu deiner Freude strömt,
gibst du ihnen reichlich zu trinken.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens.
In deinem Licht sehen wir das Licht. Amen.
(Psalm 36, 6 – 10)*



Komm, sag es allen weiter,
ruf es in jedes Haus hinein!
Komm, sag es allen weiter:
Gott selber lädt uns ein.
Sein Haus hat offene Türen,
er ruft uns in Geduld,
will alle zu sich führen,
auch die mit Not und Schuld.
Wir haben sein Versprechen:
Er nimmt sich für uns Zeit,
wird selbst das Brot uns brechen,
kommt, alles ist bereit.
Zu jedem will er kommen,
der Herr in Brot und Wein.
Und wer ihn aufgenommen,
wird selber Bote sein.
Komm, sag es allen weiter,
ruf es in jedes Haus hinein!
Komm, sag es allen weiter:
Gott selber lädt uns ein.
(Friedrich Walz – eg 225)

Gedanken zu Jona 3, 1 – 10

Manchmal kommt man in die Lage, da muss man einfach nochmal von vorne anfangen. Da waren wir zwar schon mal, aber es hilft nichts. Wenn es was werden soll, dann noch mal von Anfang an.

So ist es Gott mit seinem Propheten Jona gegangen. Den wollte er in die Stadt Ninive schicken, damit er den Menschen dort ins Gewissen rede. Gott war es nämlich zu Ohren gekommen war, wie schlimm die Leute dort waren. Das sollte anders werden. Also schickte er Jona.

Kein angenehmer Job, anderen Menschen zu sagen, dass sie was falsch machen und dass Gott das gar nicht gut findet. Aber für einen Propheten auch kein ungewöhnlicher Auftrag. So was hatten sie immer wieder zu sagen. Die Menschen lernen wohl nicht.

So sollte Jona losgehen und den Menschen in Ninive ins Gewissen reden. Aber Jona wollte nicht. Jona dachte sich: „Ich habe ab, ganz still und leise!“ Er sagte Gott gar nichts. Jona machte sich stattdessen gleich auf den Weg. Doch statt nach Nordosten zu laufen, dort lag von seinem Heimatort aus Ninive, machte er sich ab in Richtung Westen, wollte längs durchs Mittelmeer bis nach Spanien. „Dort findet mich Gott nicht!“, hat er gedacht.

Falsch gedacht! Gott bestellte erst einen Sturm, der das Schiff in arge Seenot brachte, bis die Seeleute herausgefunden hatten, dass es an Jona lag und ihn über Bord warfen. Dann bestellte Gott einen großen Fisch, der Jona verschlang und nach drei Tagen und drei Nächten wieder am Ufer ausspuckte. Da lag er nun und es ging wieder von vorne los:

Das Wort des HERRN kam zu Jona zum zweiten Mal: „Auf! Geh nach Ninive, in die große Stadt, und rede ihr ins Gewissen! Ich werde dir sagen, was du ihr verkünden sollst!“

Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive. Diesmal folgte er also dem Wort des HERRN.

Was hätte Jona auch sonst tun sollen? Dass man vor Gott nicht weglaufen kann, sollte er nun wirklich begriffen haben. Und dass Gott ihn am Leben haben wollte, sollte nach der Aktion mit dem großen Fisch auch keine Frage mehr sein. Also machte sich Jona auf den Weg nach Ninive.

Ninive war aber eine ungeheuer große Stadt. Man brauchte drei Tage, um sie zu durchwandern. Da übertreiben die Berichtersteller sicherlich. Groß aber war die Stadt und vor allem verkörperte sie das Böse an sich. Die Menschen waren böse und ihr König war Herrscher einer rücksichtslosen Weltmacht.

Vielleicht kamen sich Besucher darum auch nur so klein vor, dass sie gar nicht mehr normal gehen konnten und darum länger brauchten? *Jona jedenfalls wanderte einen Tag in die Stadt hinein und rief: „Noch 40 Tage, dann wird Ninive zerstört!“*

Das klingt eher wie der verzweifelte Versuch, alles Nötige zu sagen, aber bloß nicht ein Wort zu viel zu verlieren. Eine Predigt in schon beeindruckender Länge, also eher Kürze. Bevor man überhaupt begriffen hat, dass es losgegangen ist, war Jona schon fertig.

Die Frage ist wohl nicht nur erlaubt, sondern dringend gefordert: Was würden wir tun nach dem Hören dieser Predigt? Würden wir sie hören? Gut, sie hat die passende Länge, um sie sogar als vollständiges Zitat per Twitter in die Welt zu senden. Aber sonst?

Die Worte des Jona beinhalteten eine Drohung. Ninive wird zerstört, so sagte Jona. Solche Drohungen werden die Menschen in Ninive sicherlich schon viele gehört haben. Als skrupellose Weltmacht hatten sie sich nicht nur Freunde gemacht. Da gehörten Flüche, Verwünschungen und Drohungen dazu. Ob nun Ninive und Assyrien damals oder Moskau, Putin und Russland heute, es ist immer dasselbe. Verwünschungen durch die Opfer und die Bösen lachen nur drüber.

Jona wusste das damals schon. Deshalb suchte er sich nach seiner Predigt ein sicheres Plätzchen mit guter Sicht auf die ganze Stadt. Dort wollte er die 40 Tage bis zur Zerstörung Ninives warten.

Doch es kam anders. Es wird berichtet: *Da glaubten die Leute von Ninive an Gott. Sie riefen ein Fasten aus und zogen Trauerkleider an, alle ohne Ausnahme.*

Das muss man sich mal vorstellen:

Da kommt einer – oder eine, wer weiß – stellt sich auf den Dorfplatz und ruft: „Noch 40 Tage! Dann ist hier alles zerstört!“

Würde das bei uns irgendwas bewirken? Mit ziemlicher Sicherheit nicht. Dabei würden wir von uns wahrscheinlich nicht behaupten, dass wir die Ausgeburt des Bösen sind. Gut, es läuft auch bei uns nicht alles rund und gut, da könnten wir an der einen oder anderen Stelle noch nachbessern. Aber dass die ganze Welt von unserer Bosheit erzählen würde und vor uns zittern – nein, so weit ist es (noch) nicht gekommen.

Von Ninive aber musste das gesagt werden. Dass dort alles zerstört würde, dem bösen Treiben und allen Machtgelüsten endlich ein Ende bereitet, das hatten sich viele gewünscht. Es wäre nur zu Recht geschehen.

Die Menschen in Ninive einschließlich ihres Königs und seiner Minister aber hatten begriffen: Es ist ernst. Da müssen wir Konsequenzen ziehen. Das taten sie, wenn auch mit zum Teil komisch wirkenden Blüten, wie dass das Vieh Trauerkleider anziehen sollte. Wichtig ist dabei, dass zum äußeren Verhalten, den Trauerkleidern, dem Fasten und Beten, auch eine Änderung im gesamten Leben kommt. Die Menschen wollten von ihren bösen Wegen umkehren und nicht mehr gewalttätig sein. Vielleicht würde Gott seinen Beschluss ja doch noch ändern.

Unmögliches geschah dort, etwas, womit wir niemals rechnen würden, wenn wir uns die Bösen unserer Zeit vor Augen führen. Doch dort geschah es, die Umkehr der Gewalttätigen, der Wandel der von Bosheit und Lebensverachtung geprägten Stadt Ninive.

Die Hoffnung der Menschen in Ninive provoziert, ist ärgerlich, weil hier ein fremdes Volk, die Gott gar nicht kannten, umkehrten.

Jona lief vor Gott davon. Die Heiden machten es besser. Sie hofften auf Gott.



Und Gott? Wie reagierte er? *Und Gott sah, was die Leute taten. Sie kehrten um von ihrem bösen Weg. Da tat es Gott leid, dass er sie vernichten wollte. Er beschloss, seine Drohung nicht wahr zu machen.*

Ninive kam davon, weil Gott kein Rachegott ist und kein Gewaltherrscher. Gott bleibt sich selbst als Schöpfer treu und verfällt nicht in Zerstörungswut, wenn denn Menschen zu ihm umkehren.

So wurde die Stadt Ninive eine andere. Durch Gottes Barmherzigkeit, seine Gnade. Selbst denen gegenüber, die vorher so böse waren.

Diese Wendung am Ende der Geschichte ist ärgerlich. Sie ist ärgerlich, weil eine verdiente Strafe nicht vollzogen wurde.

Gott machte seine Drohung nicht wahr, weil die Menschen sich geändert hatten, weil der Grund der Drohung weggefallen war. Das Provozierende ist: Hier wird damit gerechnet, davon erzählt, dass sich Böse ändern.

Haben wir diese Hoffnung? Nicht nur für uns, da leben wir jeden Tag von Gottes Barmherzigkeit, sondern auch für die Bösen, die uns das Leben schwer machen? Hoffen wir für sie und mit ihnen?

Gottes Gerechtigkeit ist grandios aber sehr herausfordernd. Amen.



Wenn wir jetzt weitergehen,
dann sind wir nicht allein.
Wenn wir jetzt weitergehen,
dann sind wir nicht allein.
Der Herr hat uns versprochen,
bei uns zu sein.
Der Herr hat uns versprochen,
bei uns zu sein.
Wir nehmen seine Worte
und Taten mit nach Haus.
Wir nehmen seine Worte
und Taten mit nach Haus
und richten unser Leben
nach seinem aus
und richten unser Leben
nach seinem aus.
Er hat mit seinem Leben
gezeigt, was Liebe ist.
Er hat mit seinem Leben
gezeigt, was Liebe ist.
Bleib bei uns heut und morgen,
Herr Jesu Christ.
Bleib bei uns heut und morgen,
Herr Jesu Christ.
(Kurt Rommel - aus eg 168)

Gebet: Deine Güte, Gott, reicht so weit der Himmel ist, Du Barmherziger, Liebender.

Wir klagen Dir die Not und die Schmerzen. Die vielen Toten. Die Mörder mit ihren Bomben und Panzern, Raketen und Flugzeugen. Die vor Kindern nicht zurückschrecken. Die uns ins Herz treffen.

Du siehst die Angst und die Trauer. Du siehst den Zorn und die hilflose Wut. Wir wünschen uns Trost, wir wünschen uns Frieden für die Opfer, für die Angehörigen, für die Verstorbenen, für uns. Auf Dich hoffen wir. Erbarme Dich.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge, Du Barmherziger, Liebender.

Wir klagen Dir die Gewalt. Die vielen Kriege. Die Verschleppten und Vergewaltigten. Die Toten. Die Mächtigen, die Kinder zu Soldaten machen. Die Flüchtenden, die um ihr Leben bangen. Die vergeblichen Versuche, die Waffen zum Schweigen zu bringen. Auf Dich hoffen wir. Erbarme Dich.

Deine Wahrheit reicht so weit die Wolken gehen, Du Barmherziger, Liebender.

Wir klagen Dir den Hass und die Lüge. Wie die Schwachen gedemütigt werden. Die falschen Beschuldigungen. Die Gebete der Verfolgten. Das Weinen der Kinder.

Wir wünschen uns Freiheit für sie. Wir wünschen uns den Sieg der Wahrheit. Auf Dich hoffen wir. Erbarme dich. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger